

MdB Christine Lambrecht: "Gelungene Wirtschaftsansiedlung"

25. April 2002

Christine Lambrecht zu Besuch bei SurTec in Zwingenberg



(pm) Zwingenberg. Als ein Beispiel für eine "gelungene und zukunftsorientierte Wirtschaftsansiedlung im Kreis Bergstraße" hat die Bergsträßer Bundestagsabgeordnete Christine Lambrecht (SPD) das Zwingenberger Hauptwerk der deutschen SurTec bei einer Betriebsbesichtigung bezeichnet. Lambrecht wurde gemeinsam mit der SPD-Stadtverordneten Katrin Hechler von SurTec Geschäftsführerin Patricia Preikschat durch das Unternehmen geführt.

"Die Geschichte von SurTec ist eine Erfolgsgeschichte." stellte Christine Lambrecht beeindruckt fest. Das Unternehmen, das sich 1992 aus dem Unilever-Konzern ausgegliedert hat, ist mittlerweile weltweit im Bereich der Oberflächentechnik, der Galvanotechnik und der Metallreinigung aktiv. Der Stammsitz des Unternehmens wurde im Jahr 2000 nach Zwingenberg verlegt.

Auch im Bezug auf sein Geschäftsgebäude ist SurTec vorbildlich. Das Gebäude, in dem sich Büros, Konferenzräume, Laboratorien, Produktion und Lager befinden, ist komplett als Passivhaus gebaut. Das heißt, die Wärmeregulierung findet durch Ausnutzung interne Wärmequellen und der Sonnenenergie statt. "Ein hervorragendes Beispiel für nachhaltiges und ökologisches Wirtschaften", so Lambrecht.

SurTec-Geschäftsführerin und Diplom-Ingenieurin Patricia Preikschat ist seit einigen Monaten für die Bereiche "Außendienst", "Technik" und "Marketing" zuständig. Es ist ihr nach eigenen Aussagen erstaunlich leicht gefallen, sich im männerdominierten Technikbereich durchzusetzen. Der Bedarf an gut ausgebildeten Arbeitskräften ist bei SurTec groß. Dabei hat man gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt gemacht. Der Nachwuchs wird durch Betriebspraktika an das Berufsfeld herangeführt und selbstverständlich bildet SurTec auch aus.

Hier bedauert man aber, dass fast ausschließlich der Ausbildungsberuf des Chemie-Laboranten nachgefragt wird. Der Ausbildungsberuf des Galvaniseurs ist wenig bekannt, hier werden aber auch in Zukunft verstärkt Facharbeitskräfte benötigt.